

Kanada – von den Rocky Mountains zur Pazifikküste (Juli 2004)

Schon lange schwebte meiner Frau und mir vor, einmal das riesige Land Kanada kennen zu lernen, das fast 28 mal größer als Deutschland ist, das sich zwischen Atlantik und Pazifik über eine Länge von über 5.500 km erstreckt und, das zwischen Nordpolarmeer und Großen Seen über eine Fülle von Naturschönheiten verfügt. Bei solch gigantischen Ausmaßen mussten wir uns natürlich regional beschränken. Mit einer Wikinger-Wanderreise in Kanadas Westen, in die Provinzen Alberta und British Columbia im Juli 2004 erfüllten wir uns den lange gehegten Traum.

Nach neunstündigem Flug erreichten wir die Gastgeberstadt der Olympischen Winterspiele von 1988 – Calgary. Die im Ölboom der siebziger Jahre entstandene Stadt befand sich gerade im Stampede-Fieber, der alljährlich stattfindenden Wildwest-Rodeo-Party. Nachdem wir uns beim kostenlosen Cowboyfrühstück aus Pfannkuchen, Hacksteak, Rührei und dem typisch kanadischen Ahornsirup nebst Country-Musik gestärkt hatten, brachen wir in Richtung Rocky Mountains auf, die am Rande der Prärie von Calgary aus bereits zu sehen waren. Zuvor mussten wir uns im riesigen Supermarkt mit Verpflegung für mehrere Tage eindecken. Unser junger kanadischer Reiseleiter, dessen Eltern vor Jahrzehnten aus Deutschland ausgewandert waren, fungierte als Einkäufer, Koch, Fahrer, Wanderführer und Dolmetscher.

Im Banff-Nationalpark schlugen wir zunächst für 4 Tage auf einem sehr schönen Campingplatz im Wald, der aber extrem von Mücken belagert war, unsere Zelte auf. Das abendliche Lagerfeuer war immer ein besonderer Höhepunkt. Einen weiteren erlebte meine Frau am nächsten Morgen, als ihr beim Toilettengang ein Schwarzbär über den Weg lief. Dieser hatte offensichtlich schon gefrühstückt, sodass die Begegnung ohne besondere Vorkommnisse verlief. Alle Zeltplätze sind mit bärensicheren Häuschen ausgestattet, in die die Lebensmittel, aber auch Zahnpasta, Creme und andere wohlriechende Utensilien zu verstauen sind. Auf meistens gemäßigten Wanderungen erkundeten wir die unendlichen Weiten der Rockies in den Nationalparks von Banff und Yoho. Besondere Höhepunkte waren dabei der glasklare Lake Louise, der vom gewaltigen Felsmassiv des Mt. Victoria (3.464 m) mit dem gleichnamigen Gletscher eingerahmt wird, der traumhaft gelegene, türkisfarbene Moraine Lake und der Takakkao-Wasserfall mit 384 m Gesamthöhe.

Auf dem Icefield Parkway, der Traumstraße der Rockies ging es hinauf in die Eiswelt. Nach einer kurzen Wanderung auf einem mit Blumen gesäumten Bergpfad eröffnete sich uns ein herrlicher Blick auf den Saskatchewan Gletscher, dem der Rückgang ähnlich den Alpengletschern deutlich anzusehen ist, sowie auf den mit 3.750 m hohen, dominierenden Mt. Columbia.

Auf dem Campingplatz bei Jasper grasten unbeeindruckt von den Touristen 13 Hirschkühe mit ihren Ricken. Am nächsten Morgen begannen wir unsere Wanderung am Ufer des Maligne Lake, dem mit 22 km Länge größten der zahllosen Seen des kanadischen Felsengebirges. Bei glühender Sonne ging es hinauf zum 2.200 m hohen Bald Hill, von dem sich ein traumhafter Blick auf See und unendliche Bergwelt bot. Der Lake Anette hielt danach als einziger, nicht gletschergespeister See eine willkommene Abkühlung für uns bereit. Nach einer Wanderung über die Seitenmoräne des Engelgletschers und durch die blühende subalpine Zone erreichten wir am nächsten Tag ein Hochplateau neben dem höchsten 3.000er der Region um Jasper, dem schneebedeckten Mt. Edith Cavell.

Danach wechselten wir nach British Columbia in den Mt. Robson Provincial Park. Vor uns erhob sich die gewaltige Felswand des gleichnamigen, mit 3.954 m höchsten Berges der kanadischen Rocky Mountains. Als wir uns am Morgen bei Regenwetter aus den Schlafsäcken quälten, hatte unser rühriger Kanadier Marc bereits eine Zeltbahnüberdachung installiert und den Kaffee gekocht. Nachdem wir durch das Tal des Robson-Flusses an der Südostflanke des großen Berges losmarschierten, hatte der Himmel seine Schleusen bereits wieder geschlossen. Durch üppigen Urwald mit riesigen Zedern und Douglastannen erreichten wir zunächst den idyllischen Kinney Lake. Im Tal der 1.000 Wasserfälle passierten wir eine schwankende Hängebrücke, die mich an den Himalaya erinnerte. An den Weißen Wasserfällen, wo der Fluss in mehreren Kaskaden den Fels hinunter stürzt und ein gigantisches Naturschauspiel bietet, hieß es umkehren.

Am nächsten Morgen war wieder Packen angesagt, und wir verließen die Wälder der Rocky Mountains in Richtung Wells Grey Provincial Park. Auf einer von einem Österreicher betriebenen Western Ranch schlugen wir nahe der Pferdekoppel für die nächsten Tage unsere Zelte auf. Die Berge sind hier etwas kleiner. Der Helmcken Fall braust gewaltig aufschäumend in einen Canyon. Natürlich mussten wir dem Black Horse Saloon einen Besuch abstatten, wo das Bierchen vom Magen mit freudiger Erregung aufgenommen wurde. Am Tag darauf ging jeder seinen Gelüsten nach. Meine bestanden darin, mit einem geliehenen, klapprigen Mountain Bike eine Tagestour zum idyllischen Clearwater Lake auf einer ständig auf und ab führenden Schotterstraße zu unternehmen. Meine Frau dagegen vergnügte sich mit einigen anderen Mitstreitern beim Rafting. Nach längerer Fahrt mit unserem Kleinbus und einer Zeltübernachtung am Skigebiet Whistler erreichten wir die Strait of Georgia, die Meeresstraße zwischen Festland und Vancouver Island, wo wir mit der Fähre in Richtung Insel übersetzten. An der Pazifik-Küste empfing uns ein frischer, salziger Wind. Der Campingplatz war überbucht, sodass wir für eine Nacht unsere Leinwandvillen auf dem asphaltierten Parkplatz aufschlagen mussten. Die Security wollte uns zum Verlassen des Platzes nötigen, hatte schließlich doch ein Einsehen mit den müden Deutschen. Am Morgen konnten wir jedoch im Regenwald unsere Behausung errichten. Die Abende am Strand mit glühendem Sonnenuntergang, Lagerfeuer, gebratenem Lachs und kanadischem Bier waren besonders stimmungsvoll. Mit einem Motorschlauchboot ging es an der Meeresküste entlang. Neben einem Weißkopf-Seeadler und Robben konnten wir vorbeiziehende Grauwaale beobachten. Die auf Vancouver Island gelegene Provinzhauptstadt Victoria hat sich ein Stück „good ol' England“ mit Doppeldecker-Bussen aus London, dem Royal London Wax Museum, englischen Pubs und vielen viktorianischen Fassaden bewahrt. Letztlich besuchten wir die wunderschön zwischen Pazifik und Küstengebirge gelegene, größte Stadt von British Columbia – Vancouver. Im Stanley Park sind viele Totempfähle der Ureinwohner, der Nordwestküsten-Indianer zu sehen. In Gastown tutet die einzige Dampfuhr der Welt jede Viertelstunde ihre Melodie. Am Canada Place legen riesige Hochseeschiffe mitten in der Downtown unmittelbar neben den Bürohochhäusern an. Der Blick schweifte von der Aussichtsplattform des Harbour Centre Building auf Stadt, Meeresbucht und Berge. Nach abendlichem Abschiedsessen beim Nobel-Italiener erlebten wir noch ein Feuerwerk über den Dächern der Stadt, bevor es am nächsten Tag per Flieger über Calgary und Frankfurt zurück in die Heimat ging. Unsere Erwartungen sind in keiner Hinsicht enttäuscht worden.

Detlef Weyrauch